

Muskulöse Männer führten ihre fein herausgeputzten Frauen in die Markthalle, wo im Rahmen der Fight Night harter Kampfsport geboten wurde. Die anwesende Prominenz sollte dem Anlass Glanz verleihen.

TOPRAK YERGUZ

Um beachtet zu werden, müssen sich Sportveranstaltungen gut vermarkten. Diese Lektion haben die Veranstalter der «Swiss Las Vegas Fight Night» scheinbar begriffen. Um auf das Ereignis hinzuweisen, haben sie neben den diversen Kämpfern eine Menge mehr oder weniger prominente Besucher für den Anlass angekündigt. Dank dieser Mischung wurden immerhin rund drei Viertel der über 2000 Plätze in der Markthalle mit Zuschauern besetzt. Paulo Balicha, der an diesem Abend nicht nur selbst kämpfen

wird, sondern auch Mitveranstalter des Anlasses ist, konnte sich dabei unter anderem auf die Unterstützung seiner «Gschpänlis» aus der Sendung «Der Match» verlassen.

Die Gästeliste schien mindestens so wichtig wie der Kampfsport zu sein. Man begann sich zu fragen: Sind die Leute wegen der Kämpfe hier, oder um einen Blick auf die Promis zu erhaschen? Sehen und gesehen werden wird für solche Events zusehends wichtiger, auch für den gewöhnlichen Besucher. Der Speaker versprach denn auch: «Sie werden sicher das eine oder andere prominente Gesicht erkennen heute Abend.»

Nun, wir haben viele sogenannte Prominente gesehen. Und das Spiel hat durchaus seinen Reiz. «Oh, das ist doch... nein, sags mir nicht. Das ist doch der Moderator eines Lokalsenders?» Und da hinten, im für «Normalsterbliche» zwar

nicht geöffneten, aber dafür VIP-Bereich: «Ist das nicht Besuch angekündigt und schwierig, eine falsche B vielen zu identifizieren.

Lokalmatadoren trumpften

Dieses «Entdecke den Pi ben nicht nur die Medien macht: Am Eingang warte Presse auch viele Besucher tritt der Prominenten. D wenige gefährlich leicht b gefährlich junge) Besucher wundert es nicht, dass die tung über den Abend nicht erfolgt. Das wird den durch Leistungen der Kä nicht ganz gerecht.

Von den zwölf Kämpfe der Lokalmatadoren des mond Gyms» die Höhepuni

Seit 1908 auf dem «Holzweg»

Jubiläum Am 7. August 1908 fuhr erstmals ein(e) Tram von Basel nach Riehen

FRANZ OSSWALD

Seit 100 Jahren, genau seit dem 7. August 1908, ist die Landgemeinde Riehen mit der Stadt Basel durch eine Tramlinie verbunden. Anfangs die Nummer 7, ab 1914 die noch heute verkehrende Linie 6. Anlass genug für die Gemeinde Riehen, dieses Jubiläum mit einem grossen Fest zu begehen. Am 10. August wird die Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse und Schmidgasse verkehrsfrei sein und als Festmeile dienen.

Punkt 11 Uhr findet der offizielle Eröffnungsakt statt, ab dann verkehren im Zehn-Minuten-Takt sechs alte Tramkompositionen des Tramclubs Basel zwischen der Schifflande und Riehen Dorf. Alle Billette des Tarifverbundes Nordwestschweiz sind für diese Fahrten gültig. Für das leibliche Wohl sorgen Festbeizen und Stände, für Unterhaltung verschiedene Attraktionen. Das Tramfest endet um 19 Uhr.

Rechtzeitig auf das Fest erscheint unter Federführung des Verkehrsvereins Riehen die Jubiläumsbroschüre «100 Jahre Tram nach Riehen». Erzählt werden darin nicht nur Erlebnisberichte rund ums Tram, sondern auch die wechselvolle Geschichte der Verbindung zur Stadt. Der öffentliche Verkehr ist zu einem Lebensnerv der Gesellschaft und Wirtschaft geworden. Die Linie 6 der BVB transportiert heute jährlich 17 Millionen Fahrgäste.

Mit drei Kabinettstücken macht auch das Dorf- und Spielzeugmuseum auf den Anlass aufmerksam. In drei Vitrinen werden stellvertretend drei Modelltramwagen gezeigt. Dabei stehen im Grunde genommen nicht die Spielzeuge im Vordergrund, über die man im Museum nur spärliche Informationen vorfindet. Nein, es sind sprachliche Aspekte, die behandelt werden: das Wort «Tram» wird nämlich analysiert.

Vom englischen Wort «Tramway» herkommend, wird in der Schweiz, in Österreich und in Teilen Deutschlands die verkürzte Form «Tram» verwendet. Während die Deutschen von «die» Tram(bahn) sprechen, verwenden die Schweizer den Artikel «das». Eine Erkenntnis, die wohl schon manche Baslerin und mancher Basel im Alltag gemacht hat. Tram bedeutet ursprünglich «Holzschiene», die im Bergbau Anwendung fand. Im Niederdeutschen wiederum bezeichnet man damit einen Holzbalken.

Diese Bedeutung findet man auch noch im Schweizerdeutschen. Im Berndeutschen «Träml» und im Baseldeutschen «Dräamel» für «Holzbalken, Klotz» lebt diese Bedeutung weiter. Dass das Tram seit seiner Erfindung aber nicht auf dem «Holzweg» fährt, ist schon alleine an seiner Verwurzelung in Basel zu erkennen. Eine Liebe, die sich im Ausdruck «Drämli» widerspiegelt.

4.8.2008 BZ